

Dachverband Berner Tierschutzorganisationen

Jahresbericht 2019



Das Jahr 2019 war für den DBT sehr arbeitsreich, da es einige tierschutzrelevante Politikvorstösse zu verfolgen und zu unterstützen gab.

Eine besondere Ehrung hat Armin Capaul verdient und mit dem 2019 erstmals verliehenen Berner Tierschutzpreis erhalten. Sein Vorstoss für die Hörner bei Kühen und Ziegen war nicht finanziell motiviert, sondern entstand bei ihm aus einer besonderen Liebe zu den Nutztieren und der echten Sorge um deren Würde.

Verschieden laufende Initiativen wurden vom DBT Vorstand geprüft. Die Trinkwasserinitiative wurde aufgrund der Wirkung auf die Tierhaltungen stark unterstützt.

Das Parlament hat leider die Vorstösse für die Katzen (Kastrationspflicht und Chippflicht) abgelehnt. Wir werden gemeinsam mit dem STS und den Sektionen weiterhin versuchen, das Katzenelend in den Griff zu bekommen.

Bezüglich Beschwerderecht haben wir noch keine Neuigkeiten. Die im Kanton Bern gefundene Zwischenlösung mit der juristischen Fachperson des Veterinäramtes scheint zu funktionieren- aber wir wissen nichts Genaueres.

Gemeinsam mit den politischen Kräften werden wir weiter dafür kämpfen, dass wir für die Tiere des Kantons Bern wieder eine unabhängige Stimme sein können.

Wo immer sich Gelegenheit bietet, werden wir auch 2020 politisch auf allen Ebenen die Sache der Tiere unterstützen.

1. Personelles

Frau Andrea Stoller hat 2019 unter Verdankung der geleisteten Dienste den Vorstand DBT verlassen.

2. Rechtliche Fälle

Dem DBT wurden 2019 total 287 Verfügungen des Veterinärdensts Bern zugestellt. Von der Volkswirtschaftsdirektion VOL (heute Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion) wurden uns 43 Verfügungen sowie 15 Entscheide zugestellt. Auf die Ausübung des Beschwerderechts konnten wir verzichten. Wir schätzen die gute Zusammenarbeit sehr.

3. Politische Aktivitäten zugunsten der Tiere

Auf Basis des Punktes 1.5 unserer Statuten hat der Dachverband die laufenden politischen Diskussionen verfolgt und sich aktiv, aber parteineutral, für die Anliegen der Tiere eingesetzt.

3.1. Tierschutzpreis an Armin Capaul

Die Hornkuh-Initiative verlangte, dass Halterinnen und Halter von ausgewachsenen Kühen, Zuchtstieren, Ziegen und Ziegenböcken mit Hörnern einen Beitrag erhalten. Wer behornte Tiere hält, soll dafür angemessen entschädigt werden. Dieser Beitrag hätte im Wesen anderen Beiträgen entsprochen, die für das Tierwohl ausgeschüttet werden.

Die Hornkuh Initiative wurde von Volk und Ständen nur sehr knapp verworfen (fast 46% JA). Die Anliegen des Tierschutzes/ der Tierwürde standen für die Befürworter an vorderster Stelle. Die Ablehnung erfolgte, weil für viele ein solches Detail nicht in die Verfassung gehört- und weil viele nicht noch mehr Subventionen für Bauern wollen.

Die Tierhaltung Armin Capaul wurde vom Präsidenten persönlich besichtigt. Sein Verhältnis zu seinen Tieren ist vorbildlich. Alle Tiere sind meistens draussen und die Kühe werden nur sehr kurz angebunden. Nach dem Melken dürfen die Kälber bei der Kuh trinken.



Sein Engagement gilt den Tieren- es ging ihm nie um den Franken, sondern um eine tiergerechte nachhaltige Landwirtschaft.

Zur Würdigung und Anerkennung seiner Verdienste hat der Vorstand DBT 2019 an Armin Capaul einen Tierschutzpreis ausgerichtet.

Die angestrebte Wahl in den Nationalrat ist ihm leider nicht gelungen. Eine Aufnahme von Hornkuh-Beiträgen in die Agrarpolitik AP 2022-25 wird angestrebt- fehlt aber im publizierten Entwurf.

3.2. Unterstützungen politischer Initiativen

Die laufenden Initiativen wurden statutengemäss auf ihre Tierschutzrelevanz geprüft.

Trinkwasserinitiative

Die Trinkwasserinitiative wirkt bei folgenden Punkten zum Wohl der Tiere:

1. Tierwohl statt Antibiotikamissbrauch

Tiere sind von Natur aus gesund.

Falsches Management und schlechte Haltebedingungen machen aber krank. Die Trinkwasserinitiative fördert echte Prävention durch angepasstes Management und gute Haltungsbedingungen, indem bei prophylaktischen oder regelmässigen Antibiotikagaben keine Subventionen mehr bezahlt werden.

Beispiel Kälbermast: Kühe müssen regelmässig Kälber gebären, wenn sie Milch geben sollen. Wenn diese Jungtiere dann aber durch Mäster aufgekauft, transportiert und neu zu Mastgruppen zusammengestellt werden, verursacht das Stress. Zudem kommen mit den Tieren auch Krankheitserreger von verschiedenen Höfen zusammen. Das führt sehr oft zu Erkrankungen, denen dann wiederum mit Antibiotikagaben begegnet wird. Diverse Beispiele zeigen, dass Antibiotikagaben überflüssig werden, wenn das Management geändert wird (z.B. Kälber auf dem eigenen Hof aufziehen) oder Stallklima und Hygiene verbessert werden.

Literatur:

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/antibiotikaresistente-bakterien/>

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/wp-content/uploads/2017/01/12.11.17Medienmitteilung.pdf>

2. Tierzahlen der Futtergrundlage anpassen

Die Initiative fordert, dass nur noch Betriebe Subventionen erhalten, die einen Tierbestand halten, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann.

Obwohl natürlich Futtermittel innerhalb der Schweiz ausgetauscht werden können, verhindert diese Bestimmung sehr effizient Massentierhaltungsbetriebe. Industrielle Tierhaltungen verwenden oft grosse Mengen importierter Futtermittel wie etwa Soja aus Brasilien. In solchen Betrieben fehlt der persönliche Bezug Halter - Tier, die Würde des Tiers wird systematisch verletzt, indem es als reines Produktionselement angesehen wird. Für solche Betriebe sollen keine Steuergelder mehr eingesetzt werden.

Tierschutzgerecht handelnde Familienbetriebe hingegen, welche ihre Tiere in angepasster Zahl halten und welchen das Tierwohl wichtig ist, können mit den freiwerdenden Subventionsgeldern besser unterstützt werden.

Literatur:

<https://www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/kernthemen-der-initiative/zu-viel-quelle-und-mist/>

Der DBT ist deshalb überzeugt, dass diese Initiative den Weg zu einer tiergerechten Nutztierhaltung weist und mittelfristig die Bauernschaft stärkt, indem Schweizer Produkte in allen Punkten über dem Weltmarktniveau liegen und somit auch bei sich öffnenden Märkten einen Platz in unseren Einkaufskörben finden werden.

Die **Trinkwasserinitiative** wurde vom DBT mit der Pressemitteilung vom 29.08.2019 und finanziell **unterstützt**.

Der DBT fordert alle TierfreundInnen auf, diese zukunftsweisende Initiative ebenfalls zu unterstützen oder zumindest aber einen griffigen Gegenvorschlag zu fordern.

Pestizidinitiative

Die Initiative will den Gebrauch von synthetischen Pestiziden und den Import von damit behandelten Produkten verbieten.

Umweltschutz ist auch Tierschutz!

Für die Zulassung von Pestiziden müssen Tierversuche durchgeführt werden, um die Giftigkeit zu prüfen. Um die kritische Dosis zu ermitteln, werden Tieren absichtlich hohe Dosen der Pestizide verabreicht (LD50 Test https://de.wikipedia.org/wiki/Letale_Dosis sowie diverse andere Giftabklärungen <https://www.blv.admin.ch/dam/blv/de/dokumente/tiere/tierversuche/toxizitaetsrichtlinie.pdf.download.pdf/fachinformation-4-01-sicherheitsheitspruefung-stoffe-erzeugnisse.pdf> (Agrochemikalien, ab S. 6) durchgeführt.

In Gewässern im landwirtschaftlich genutzten Gebiet sind viele Pflanzenschutzmittel gleichzeitig in teilweise hohen Mengen nachweisbar – die Fische schwimmen faktisch in „Pestizidcocktails“.

Bei Probenahmen in kleinen Bächen im Landwirtschaftsgebiet konnten oft über 30 unterschiedliche PSM gleichzeitig nachgewiesen werden, wobei sowohl akute wie auch chronische ökotoxikologische Qualitätskriterien mehrfach überschritten wurden.

Für die Fische ist nicht nur eine Beeinträchtigung des Futterangebotes anzunehmen, sondern auch direkte toxische Wirkungen können nicht ausgeschlossen werden.

Das bedeutet doppeltes Leiden für diese stummen Kreaturen.

Aus Tierschutzsicht muss darauf hingewiesen werden, dass Artikel 1 des Tierschutzgesetzes die Würde und das Wohlergehen aller Wirbeltiere, also auch der Fische schützt.

In Artikel 4 TSG wird klar gemacht, was gemeint ist: „Niemand darf ungerechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“. Tierquälereien wie das Misshandeln oder qualvolle Töten werden mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe sanktioniert.

Der DBT weist darauf hin, dass hier in grossem Ausmass Tierquälerei betrieben wird und verlangt umgehend Transparenz beim Pestizidgebrauch, eine Ahndung der durch Pestizidgebrauch begangenen Tierschutzvergehen und ein generelles Umdenken in der Agrarpolitik.

Im Hinblick darauf, dass bereits über 7000 Bauern ohne Pestizide wirtschaften und erfolgreiche und gesunde Produkte auf den Markt bringen, kann diese Tierquälerei zur Erstellung der Zulassungsunterlagen und durch das Ausbringen von Pestiziden nicht mehr länger geduldet werden.

Der DBT hat deshalb mit der PM vom 3. April 2019 die **Pestizidinitiative unterstützt** und fordert alle TierfreundInnen auf, diese zukunftsweisende Initiative ebenfalls zu unterstützen oder zumindest aber einen griffigen Gegenvorschlag zu fordern.

Literatur: <https://lebenstattgift.ch/>

Massentierhaltungsinitiative

Der DBT Vorstand hat auch diese Initiative geprüft. Ziel der Initiative ist, Höchstbestände für Tierhaltungen zu fixieren, die denen von Bio-Betrieben gleichgesetzt sind. Der Ansatz, industrielle Tierhaltung so zu verhindern ist zwar richtig. Dies wird aber auch durch die Trinkwasserinitiative mit dem Ansatz der ausreichenden Futtergrundlage erreicht.

Die **Massentierhaltungsinitiative** wurde vom DBT Vorstand trotz diesen Bedenken **unterstützt**.

Falls die Trinkwasserinitiative abgelehnt würde, sollte eine weitergehende Unterstützung ins Auge gefasst werden.

Literatur: <https://massentierhaltung.ch/>

Tierversuchsverbotsinitiative

Diese Initiative will alle Tierversuche verbieten. Argumentativ spricht dagegen, dass auch Tiere neue Medikamente brauchen oder von der Forschung profitieren. Zudem würden auch nicht belastende Versuche wie etwa Verhaltensbeobachtungen möglicherweise tangiert. Für die Tierversuchsverbotsinitiative konnte deshalb im Vorstand keine unterstützende Mehrheit gefunden werden. Der Vorstand würde aber verstärkte Investitionen in die versuchstierfreie Forschung (3R/ Zell-/ Organmodelle) begrüssen.

Literatur: <https://tierversuchsverbot.ch/>

4. Der Antrag Thun

Im Hinblick auf die DV des STS vom 9. November hat der Tierschutzverein Thun einen Antrag zur STS Statutenänderung bezüglich der Vermeidung von Interessenkollusionen und der Auswahl von ZV Mitgliedern gestellt. Die vorgeschlagenen Änderungen der Statuten des STS wurden an einer ausserordentlichen Präsidentenkonferenz am 4. November 2019 diskutiert und von den Anwesenden SektionsvertreterInnen gutgeheissen. An der DV STS vom 9. November 2019 fanden diese aber keine Mehrheit.

5. Planung DBT 2020

Die Aktivitäten bis zum Wiedererlangen des Beschwerderechtes werden auf die Unterstützung der Sektionen, die Weiterbildung und die allgemeine politische Tierschutzarbeit im Kanton und dort wo möglich auf Bundesebene konzentriert bleiben.

Der DBT wird auch weiterhin Anlaufstelle sein für Rechtsuchende, die Fragen rund um das Thema Tier und Recht haben.

Die Budgetmittel sind genügend um diese Aufgaben anzugehen.

5. Schlussbetrachtung

Die Tierschutzarbeit aller Sektionen wird hier explizit verdankt.

Für das entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich bei allen herzlich bedanken und gerne versichern, dass der gesamte DBT Vorstand auch weiterhin alles unternehmen wird, um gemeinsam mit den Sektionen die Würde und das Wohlergehen der Tiere im Kanton Bern, und soweit wir darauf Einfluss haben, in der Schweiz und darüberhinaus zu fördern.

Im Februar 2020

Rolf Frischknecht
Präsident